



marfch der öfterreichifch-ungarifchen Truppen aus dem Eugano-Tal nicht zu behindern. Sie haben bereits Felze hinter fich gelassen und Sonzaso erobert. Zugleich aber haben fie neue Stüppunkte den Italienern entziffen, fo u. a. Cismon am Oberlauf der Brenta nordöftlich von Vigano.

Die zweite Verteidigungslinie.

Nach einer Parifer Meldung aus Mailand ist 80 Kilometer hinter der Piave-Stellung eine zweite italienische Verteidigungsstellung errichtet worden. In diese zweite Verteidigungslinie find die franzöfifchen Hüfttruppen eingerückt. Padua ist nicht mehr Sitz des italienifchen Hauptquartiers.

Der Kampf um Venedig.

Dem „Corriere della Sera“ zufolge ist der Kampf um Venedig bereits erobert. Die Städte Mestre und Treviso wurden durch Illager bombardiert. Zwischen Nordvont und der Adria sei eine große Schlacht im Gange.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 18. Nov. Aus guter Quelle verlautet, daß die in Seite liegenden Schweizer Eisenbahnwagen, die für die Schweizer Lebensmittelversorgung bestimmt find, für franzöfifche Truppentransporte nach Italien verwendet werden.

Berlin, 18. Nov. Kaiser Wilhelm, der eine Reife nach dem italienifchen Kriegsschauplatz angetreten hat, traf in der Nähe von Triest mit Kaiser Karl und dem Saren Ferdinand zu längerer Befprechung zufammen.

Berlin, 18. Nov. Herr von Batoeki, der frühere Leiter unferes Kriegsberühmungsamtes, ist wieder in das Meer eingetreten und fteht zurzeit am Monga.

Berlin, 18. Nov. Der Orden Pour le mérito ist dem Kapitänleutnant Robert Norab, bekannt durch Zerpädlerung des „Danton“ sowie durch andere Erfolge im Mittelmeer, verliehen worden.

Basel, 18. Nov. Die Hoffnung auf ein japanifches Eingreifen in Rußland ist vergeblich, weil der gänzlich Augenblick für eine folche Aktion verpaßt worden sei. Betreffs einer erheblicheren Beihilfe Japans zur See find die Verhandlungen noch in der Schwebe.

Vom Tage.

Die Hebung der deutschen Währung.

Die gewaltigen Erfolge der deutschen Waffen in Italien, die Umwälzung in Rußland und die dadurch gesteigerten Friedensausfichten führten in einigen neutralen Ländern eine fprunghafte Befterung der Wertung der deutschen Reichsmark herbei. In Stockholm veranlaßten große Kaufaufträge und Spekulationen in zwei Tagen eine Erhöhung von 30%. Der Kurs ging fpäter wieder etwas zurück. Auch im Zulande, fo in Berlin, verflechtete fich der Preis der ausländifchen Zahlungsmittel im Verhältnis zu den inländifchen, d. h. daß deutsche Geld wurde besser. Eine Überfchätzung dieser Kursbewegungen wäre allerdings verfehlt, immerhin ist die Befterung bezeichnend und erfreulich.

Friedensgedanken find Vaterlandsverrat.

Der von Italien, England und Frankreich gegründete Kriegsrat, der von jezt an alle Monat einmal in Versailles tagen foll, wurde gelegentlich des Parifer Beifuchs Lord Georges in hohen Tönen gefelert. Der englische Premier-

Um die Scholle.

Ein Roman von Richard Wenz.

(Nachdruck verboten.)

21

9.

Jakob war vom Militär zurückgekommen, und schon gleich in den ersten Tagen begann zwischen ihm und Heinrich ein hartnäckiger Wettstreit um des Eulenhöfers Gunst. Sie arbeiteten wie zwei erbitterte Feinde. Und der Bauerngott segnete Wiesen und Felder mit Fruchtbarkeit, fo daß der Hofherr darüber alles Mißgeschick der vergangenen Jahre vergaß. Eine ungewohnte stolze Zufriedenheit erfüllte ihn, und er fing an, wieder an das Glück des Eulenhöfers zu glauben. Er sah ja nicht die geheimen Triebkräfte dieses Aufschwungs und ahnte nicht, daß sie auf Kampf eingekellert waren. Auch Jakob fühlte fich vor der Hand mehr aus natürlicher Anlage, aus Fleiß und Ehrgeiz getrieben, als daß er gewußt hätte, um welchen Preis es eigentlich ging. Denn Heinrich war klug genug, seine Gefinnungen und Absichten wohl zu verbergen und über allen Grimm, der in ihm war, mit der Allene des gleichgültigen Schalks hinwegzuführen.

Nur Elise empfand deutlich, was im Werke war. Die Art, wie der Vater Heinrichs Eigenschaften ins hellste Licht rückte, wurde ihr immer verdächtiger. Sie fühlte, das zielte auf sie selber.

Es war ein schwüler Septembertag gewesen, und eben hatten sie auf dem Eulenhof glücklich den letzten Wagen Hofer in die Scheune gefahren, da prasselte aus schwarzgelben Wolken ein wüftes Hagelwetter nieder.

Am Abend war der Eulenhöfer aufgeräumter als sonst und ließ sogar einen Krug Wein aus dem Keller heraufholen. Man sprach von den reichen Erträgen der Ernte, machte Arbeitspläne für den Oktober, und der Eulenhöfer konnte fich Heinrich gegenüber nicht genug tun an Zeichen der Freundlichkeit und Achtung. Als er nachher noch eine Weile mit Elise allein am Tische saß, sagte er:

minister gab der Überzeugung Ausdruck, daß sich folche Katastrophen, wie die in Italien, nach der Hoffnung dieses Kriegsrates nicht mehr wiederholen können. Zum Schluß sagte er: Ich verführe, daß wir ftegen werden, aber wir müssen schnell und mit wenig Opfern ftegen. Und der franzöfifche Kollege fügte hinzu: Gedanken an Frieden find jezt Verrat an Vaterlande, Verrat an der Menschheit. Die Parole ist Kampf bis zu dem Tage, wo fich auf dem Schlachtfelde das Recht triumphierend erheben wird. — Deutlicher Mut und deutliche Ausdauer werden dafür sorgen, daß dieser hoffentlich nicht allzuferne Tag für Lord George, Bainton und ihre geistesverwandten Genossen zum Tage des Gerichts wird.

Englifche Arbeiter dürfen fich nicht unterrichten.

Der Arbeiterführer und gewesene englische Minister Henderson sagte in einer Rede, die er in Glasgow hielt, es wäre empfehlenswert, daß die alliierten Regierungen eine farte Abordnung von Arbeitern nach Rußland fchickten, um mit dem Arbeiter- und Soldatenrat ihre zukünftige Haltung gegenüber dem Kriege zu beraten.

Ehren-Cafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Otto Kittel aus Wilsdruff
Paul Otto Barthold aus Wilsdruff
Oskar Knösch aus Kaufbach
Hermann Ackermann aus Limbach
Alfred Bennewitz aus Mohorn
Bruno Muster aus Neukirchen

Ehre den Tapferen!

Ein Engel schwebte niederwärts,
Die Palme in der Hand,
Er legt sie auf's gedrück'te Herz:
Du starbst fürs Vaterland.

Henderson spricht einen zwar verständlichen, aber frommen Wunsch aus. Die Londoner und Parifer Regierung, die Angst vor Stockholm und Bern hatten, werden auch keine Bälle nach Rußland bewilligen. Ob sie ihre friedenshungrigen Arbeiter aber ewig an dem Hochheben der aufgedrungenen Scheuklappen verhindern können, ist zu befeweifeln.

Los von Italien.

Aber ein beachtenswertes Gerichtsurteil berühren italienische Blätter. Das Gericht in Modena verurteilte drei Verurten zu Zuchthausstrafen, weil sie öffentlich die Parole „Los von Italien“ ausgegeben und den Wunsch nach deutsch-öfterreichischer Herrschaft ausgesprochen hatten. Mit dem Patriotismus der Oberitaliener scheint es also nicht an allen Stellen weit her zu sein. Bei der bekannten Mißwirtschaft eigentlich kein Wunder. Wer in Oberitalien gereist ist, kann fich leicht überzeugen, wie alle Einrichtungen, die fo einigermaßen nach Ordnung ausfehen, noch aus voritalienischer Zeit stammen.

Voll wider Volk.

Wer ist Sieger in Rußland?

Die einander widersprechenden Nachrichten aus Rußland zeigen am besten, daß die Lage noch ziemlich unklar ist. Die neue Revolutionsbewegung hat offenbar

„Wo es mit unserm Adolf fo gekommen ist, war der Heinrich am Ende einer, der mal den Hof kriegen könnt.“

Elise tat ahnungslos und meinte: „Stehst der fich denn fo gut? Dann hätte er doch den Pachthof kaufen können.“

„Kaufen können“, machte der Eulenhöfer, unwillig darüber, daß Elise ihn nicht verstehen wollte. Wer sagt denn davon was? Ich mein, wo kein Sohn ist, da könnt fo einer mal der passendste Schwiegerjohn sein.“

„Ja gewiß, aber ein tüchtiger Bauer sein, ist auch noch nicht grad alles.“

Sogleich schlug des Eulenhöfers gute Stimmung wieder um, und er entgegnete bitter:

„Nein, er muß auch noch 'n feiner sein.“

Ferdinands erster Gang nach seiner Rückkehr in die Heimat hatte darum auch den Eulenhof zum Ziel. Er verfolgte allerdings gleichzeitig damit die Absicht, zu dem Alten wieder in regere Geschäftsbeziehung zu kommen; denn er hatte bemerkt, daß ihm wegen des Streitfalles mit Heinrich Köster auch der Eulenhöfer nicht mehr hold sei, und glaubte ihn sogar als Kunden verloren zu haben.

Da er mit dem Plane umging, das vereinfachte System einer kleineren Nähmaschine in der Gegend einzuführen, fo bot er dem Eulenhöfer die erste dieser Maschinen zum Probegebrauch an. Er glaubte ihn geneigter zu machen, wenn er sie ihm zum Fabrikpreise überließ und fich erbot, sie nach einem Jahre zurückzunehmen, wenn sie nicht all seinen Erwartungen entspräche. Aber der Eulenhöfer zeigte durchaus keine Lust zu diesem Versuch. Er war ein Feind von allen Neuerungen im landwirtschaftlichen Betrieb und war obendrein viel zu selbstbewußt, um fich eine folche Neuerung auch noch von dem jungen Hiller empfehlen zu lassen.

So kam die Versuchsmaschine denn auf den Pachthof, den ein reicher Bauernjohn vom Hunstrück übernommen hatte. Elise war von Frau Hiller und ihrem Sohn zu einem Spaziergang in den laubjungen Wald abgeholt worden.

härteren Widerstand, als der Umsturz in den Märztagen. So ist es verständlich, wenn die Maximalisten über die Petersburger Telegraphen-Agentur melden, daß sie immer größeren Anhang gewinnen, während die Anhänger Kerenski auf prinzipieller Bege behaupten, daß die Umsturz-bewegung im Erlöschen sei.

Kämpfe in und um Petersburg.

Nach englischen Meldungen aus Rußland nähern fich die regierungstreuen Truppen Petersburg. Eine Kosaken-division aus Finnland ist gleichfalls im Anmarsch. Die Garnison von Petersburg befundet von neuem schwankendes Verhalten, da sie Waffenbrüder nicht bekämpfen will. Aus Stockholm wird berichtet, daß in der Nähe Petersburgs ein blutiger Kampf zwischen den Anhängern beider Parteien stattgefunden habe, bei dem die Kerenski-treue gebliebenen Truppen Sieger geblieben find. Der Augenzeuge berichtet, die Stimmung in der Hauptstadt sei sehr gedrückt, die bürgerlichen Schichten wagen fich nicht aus dem Haus, auf den Straßen sieht man nur Arbeiter und Soldaten. Es wird geflohen und geplündert. Die Arbeiterfrauen fuchen fieberhaft nach Lebensmittelvorräten, in wenigen Tagen werde die Stadt leergeeffen sein.

Niederlage der Bolschewiki?

Nach einer englischen Meldung soll 10 Kilometer von Petersburg bei Gatchina ein Kampf stattgefunden haben, bei dem die Truppen der Bolschewiki unterlegen find. Fabrikarbeiter der Bolschewiktruppen sollen in Petersburg erzählt haben, alle Minister der alten Regierung außer Tereschenko und Kononow find wieder befreit worden. Ingerdem soll fich aus der Stadtwaltung, den Menschewiki, den internationalen Sozialisten und den revolutionären Sozialdemokraten ein Volksfabrikantenschaft gebildet haben, den die Volksräte der Entente anerkennen.

Der Petersburger Wohlfahrtsausschuß.

Nach bisher weiter nicht beftätigten Petersburger Meldungen sollen daselbst Verhandlungen im Gange sein, welche die Bildung einer neuen Regierung bezwecken. Der „Sowjet“ hat ein ankündigendes Bureau gebildet, das aus 21 Mitgliedern besteht. Darunter 14 Maximalisten, die Minderheit gehört den anderen sozialistischen Gruppen an. Der Vorstand besteht aus Lenin, Trotzki, Simojew und Dahn. Gute Kenner der Maximalisten erklärten in Kopenhagen, daß diese, falls sie die Regierung behielten, mit Bestimmtheit gegen die gefangenen Minister große Staatsprozesse ins Werk setzen würden. Es könne kein Zweifel bestehen, daß, wenn die Prozesse Laftfaden würden, alle Angeklagten zum Tode verurteilt würden.

Noch eine neue Regierung.

Nachrichten aus Finnland zufolge, stößt fich die Bewegung der Maximalisten nur auf die Städte Kronstadt und Welsingfors. In Moskau dagegen wollen Koblantko, der ehemalige Duma-Präsident und der aus dem Gefängnis entflozene ehemalige Generalissimus Kornlow eine Gegenregierung bilden. Das Zentralkomitee der vereinigten Sozialdemokraten hat beschloffen, eine einheitsliche sozialistische Regierung zu bilden, wobei die Bolschewiki jedoch ausgeschlossen sein sollen; gegen diese will man vielmehr einen unbarmherzigen Kampf einleiten.

Die Kosaken des Don, des Wolga- und Kaukasus-distriktes haben beschloffen, eine Vereinigung der Kosaken des Südrusses zu gründen, deren Ziel es ist, ein solides Rußland mit einer Regierung zu schaffen, die eine nationale Kriegspolitif verfolgt. Die Truppen des Semstwo haben fich den Kosaken angeschlossen, die als ihren Führer den ehemaligen Generalissimus Alexejew ernannt haben.

Anklagen gegen Kerenski.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Petersburg lauten die gegen Kerenski erhobenen Anklagen der neuen Regierung auf das Verbrechen der Annahme staatlicher Gelder für Staatsfortgaben von fremden Mächten, auf Landesverrat und fortgesetzte Handlung gegen die Interessen Rußlands und der Armee.

Unter Englands Vormundschaft.

Nach der Stockholmer „Äbningen“ beabsichtigt die englische Regierung, falls die Maximalisten fich behaupten, gestützt auf die russische Beamtenchaft die Regierungsgewalt in Rußland an fich zu ziehen. Dadurch würde der bereits seit längerem gedebte Ententeplan nach Vormundschaft über Rußland verwirklicht werden. Der englische Oberst Tompson hat fich mit den in Rußland befindlichen englischen und belgischen Hüfttruppen Kerenski zur Verfügung gestellt.

Das frohgemute Wesen der beiden tat ihrer gedrückten Stimmung wohl; sobald sie bei ihnen war, lebte sie auf und schien dann eine ganz andere zu sein als daheim im unfreundlichen, verbrüskelten Alltagsleben.

Sie wanderten durch das knospende Buschwerk des Bergammes und hatten zur Linken einen freien Blick auf das vielgewundene Mosellal. Ein buntbewimpelter Dampfer plätscherte den Fluß hinauf, sein reines Weiß erglänzte im Schein der frohen Lenzsonne, deren Licht mit den zartgrünen Birkenblüten des Berhangs sein wunderfeines Farbenspiel hatte.

Und was Elise wie lange schon nicht mehr getan hatte: sie sang.

„Sieh unsere Eifel!“ sagte Frau Hiller froh. „Sie hat wieder Mut bekommen.“

Ferdinand wollte mit einstimmen, merkte aber sogleich, daß es kein schöner Zusammenklang war, und sagte:

„Wir harmonieren nicht.“

Elise war im Singen etwas vorangeschritten, und Frau Hiller flüfterte Ferdinand zu:

„Ist sie nicht ganz entzückt? Das himmelblaue Kleidchen in dem jungen Grün!“

„Ich hab selten was Lieblicheres gesehen, als wie sie da fo singend unter den Birken wandelt. Wie eine Feel!“

„Und weißt Du auch, was ich schon gedacht habe?“ fragte sie weiter, ihn schelmisch von der Seite anblickend.

„Ich kann's mir schon denken“, erwiderte er, „und ehrlich gestanden: Auch mir ist es schon oft durch den Kopf gegangen. Aber ich riskiere es nicht, das Kindchen ist fo spröde, und der Alte? Gib, Räuber, aus dem Felsverließ die Tochter mir zurück.“

„Der Sam' ja erst im zweiten Akt“, meinte die Mutter, „und die Elise glaub ich besser zu kennen.“

(Fortsetzung folgt.)